



# **Menschliche Bildung und Erziehung**

## **für Dritte Jahrtausend**

---

### **Eine Weltweite Erklärung 2024**



## *Die Erklärung wird von weltweit führenden Persönlichkeiten aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen und Regionen der Welt befürwortet*

**Der Dalai Lama Tenzin Gyatso** - Friedensnobelpreisträger, tibetischer humanistischer Denker und spiritueller Führer sowie Autor zahlreicher Bücher, darunter *"Ethik für das neue Jahrtausend"* und *"Jenseits der Religion: Ethik für eine ganze Welt"*.

*"Die Erklärung konzentriert sich zu Recht auf die Bedeutung der Bildung, um die Menschen dazu zu bringen, Verantwortung dafür zu übernehmen, diese Welt zu einem besseren Ort für uns alle zu machen. Die Probleme und die Gewalt, die wir heute um uns herum sehen, sind nicht nur menschengemacht, sondern werden oft von Menschen verursacht, die als gebildet gelten. Dies zeigt, dass es unserem derzeitigen Bildungssystem an der Vermittlung grundlegender menschlicher Werte wie Warmherzigkeit mangelt <...> Es ist sehr wichtig, sich auf die Notwendigkeit zu konzentrieren, eine positive Einstellung mit einem Gefühl für die Einheit der Menschheit zu entwickeln, dass wir alle zu einer Menschheitsfamilie gehören."*

**Professor Mary Robinson** - Siebente Präsidentin Irlands und erste weibliche Präsidentin (1990-97); ehemalige UN-Hochkommissarin für Menschenrechte und Gründerin der NGO Realizing Rights: The Ethical Globalization Initiative. Zusammen mit Nelson Mandela, Graça Machel, Desmond Tutu und anderen gründete sie The Elders, eine Gruppe unabhängiger globaler Führungspersönlichkeiten, die sich gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und einen nachhaltigen Planeten einsetzen.

*"Die Erklärung ist eine inspirierende Darstellung der Werte und Prinzipien, die weltweit in der Bildung verankert werden müssen, wenn wir eine neue ökologisch und sozial gerechte Weltordnung mitgestalten wollen. <...> [Sie] ist ein zeitgemäßer Aufruf zum Handeln an Pädagog\*innen und einflussreiche Persönlichkeiten der Politik, die Ziele und Praktiken von Bildung und Erziehung zu überdenken. Sie fordert uns auf, uns mit herausfordernden Fragen über die Rolle von Bildung und Erziehung bei der Gestaltung des menschlichen Bewusstseins auseinanderzusetzen. <...> Es gibt nur wenige globale Institutionen, die einen so positiven Einfluss darauf haben, Menschen zum Denken und Handeln zu befähigen, um die weltweiten klimatischen und sozialen Ungerechtigkeiten zu überwinden. Dennoch wurde die Bedeutung von Bildung, Erziehung und Unterricht als kulturelle Institutionen im für die Entwicklung des Menschseins unterschätzt."*

**Kailash Satyarthi** - Friedensnobelpreisträger, indischer Sozialreformer, der sich gegen Kinderarbeit in Indien einsetzt und für das allgemeine Recht auf Bildung eintritt; Gründer mehrerer sozialer Aktivistenorganisationen, darunter Bachpan Bachao Andolan, Global March Against Child Labour, Global Campaign for Education und die Kailash Satyarthi Children's Foundation.

*"In der gegenwärtigen Ära weit verbreiteter Ungleichheiten und Unsicherheiten, die mit Polarisierung und Konflikten zu kämpfen haben, müssen wir die Bildung, Erziehung und Unterrichtsinstitutionen revolutionieren, um der nächsten Generation Werte zu vermitteln, mit denen sie sich in der komplexen Welt, die wir für sie geschaffen haben, zurechtfinden kann. Wir müssen lernen, zusammen zu gehen, zusammen zu reden und zusammen zu denken <...> Dies ist nur möglich, wenn wir unser Mitgefühl durch Bildung in die Tat umsetzen. Die Globale Erklärung 2024 zur Bildung der Menschheit für das dritte Jahrtausend ist ein umfassendes Dokument, das genau den Rahmen für die Umgestaltung des Bildungssystems vorgibt, um diesen Anforderungen unserer heutigen Welt gerecht zu werden."*



## Überblick

Diese Erklärung ist das Ergebnis der internationalen Initiative „Human Education in the 3rd Millennium“, die von Erziehungswissenschaftler\*innen und Pädagog\*innen aus der ganzen Welt ins Leben gerufen wurde, die über bestimmte Trends in der Bildungspolitik und den Bildungssystemen beunruhigt sind. Besonders besorgniserregend sind instrumentelle Ansätze, eine zu straffe Steuerung durch Staaten und kommerzielle Interessen, das Nachlassen des kritischen Denkens, die unzulässige Verflechtung von Bildung und Wirtschaft und eine zu starke Steuerung der Bildungseinrichtungen und ihrer Mitarbeiter\*innen. Das Erziehungssystem reagiert häufig nicht angemessen auf die Probleme der Welt und erfüllt nicht seine wichtigste Funktion, die darin besteht, kritische und reflexive Subjekte als Teilhaber\*innen der Gesellschaften und der Welt mit hervorzubringen. Nicht selten tragen institutionalisierte Bildung und Erziehung sogar zur Schaffung neuer Probleme bei, die in einer weitgehenden Gleichgültigkeit gegenüber den ernststen Problemen der Welt wurzeln.

Im Jahr 2019 fand in Dharamsala (Indien) eine Konferenz statt, an der auch der Dalai Lama teilnahm. Im Anschluss daran wurde das Buch „Humanizing Education in the 3rd Millennium“ im Jahr 2022 im Springer-Verlag veröffentlicht. Ausgehend von den Überlegungen der Teilnehmenden und den Hauptthesen der Konferenz erstellte das internationale Redaktionskomitee einen Entwurf der Erklärung. Der Entwurf wurde in einer Reihe von regionalen Runden Tischen in den Jahren 2021-2023 in Asien, Europa, Afrika, Nordamerika, Lateinamerika und Ozeanien geprüft, was es dem erweiterten Redaktionsausschuss, der sich aus Mitgliedern aus der ganzen Welt zusammensetzt, ermöglichte, den Text fertig zu stellen. Die Erklärung repräsentiert somit die Ansichten und Hoffnungen einer großen Gruppe von Pädagog\*innen, wie Erziehung und Bildung neu gestaltet, und Lücken in der Bildungslandschaft geschlossen werden können.

Der Hauptzweck der Erklärung besteht darin, die wichtigsten Probleme und Herausforderungen zu benennen, vor denen die Erziehung und Bildung weltweit stehen, und Vorschläge für Ziele und Werte der Bildung sowie für institutionelle Ansätze und allgemeine pädagogische Grundsätze auf den verschiedenen Bildungsebenen zu machen. Dabei wird der Frage nachgegangen, was es bedeutet, im dritten Jahrtausend im Kontext gesellschaftlicher und politischer Krisen, der rasanten Entwicklung der KI und anderer Technologien sowie der Entstehung neuer Beziehungen zwischen der Menschheit und der gesamten Natur und dem Planeten Erde, Mensch zu sein.

Das Hauptanliegen dieser Erklärung ist die Verantwortung des Menschen für das Leben und für alles, mit dem der Mensch verbunden ist, einschließlich der anderen, der Gesellschaft, der Natur und aller Lebewesen auf diesem Planeten. In dieser Perspektive wird ein neuer Sinn für die Menschwerdung und eine neue Definition von Menschlichkeit gefordert. Es bedarf einer Erziehung zu Freundschaft, Liebe und Ethik sowie einer Erziehung zu Gemeinschaft, Solidarität, gesellschaftlichem Zusammenleben, Demokratie Reflexivität und Kritikfähigkeit. Es ist ein Aufruf an Politiker\*innen, Unternehmen, Kulturschaffende, Medien, gemeinnützige Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen sowie an Pädagog\*innen und Bildungseinrichtungen, sich an einer öffentlichen Debatte über die Zukunft der Bildung zu beteiligen. Es geht um nichts Geringeres als um die Nachhaltigkeit und das Gedeihen allen Lebens auf der Erde.



## Hintergrund

Das dritte Jahrtausend stellt uns vor eine Situation, in der eine globale Interdependenz zwischen den wichtigsten menschlichen und nicht-menschlichen Ökosystemen, ein Leben mit radikaler Unsicherheit und globale Krisen alltäglich werden. Angesichts der gemeinsamen Bedrohungen für die Erde und die Gesellschaften muss Bildung und Erziehung neu überdacht werden. Als Pädagog\*innen haben wir die Verantwortung, Konzepte für die Bildung der Menschheit zu entwickeln. "Humanität" sollte als menschliche Mehrdimensionalität und die Präsenz der Gesellschaft in der Bildung gedacht werden und nicht als begrenzte, auf Wirtschaft und Technologie basierender Ansatz. "Bildung" sollte keine Marktdienstleistung sein, sondern ein grundlegendes Menschenrecht und eine Grundlage für eine nachhaltige, inklusive und gerechte Entwicklung (im Sinne der UNESCO). Damit einhergehend sollte die Bildung der Menschheit nicht den Menschen in den Mittelpunkt des Universums stellen, sondern auf menschliche Verantwortung und Humanität ausgerichtet sein.

Es ist bezeichnend, dass Erziehung und Bildung zu sehr von der Politik gesteuert wird. Gerade populistische Politiker\*innen versuchen immer wieder, die Menschheit zu spalten, insbesondere durch und in Bildung und Erziehung, indem sie die Nationen, Gemeinschaften, Gesellschaften und Kulturen gegeneinander ausspielen. Dagegen brauchen wir Solidarität! In diesen Grundpositionen zu Bildung und Erziehung sind sich die Autor\*innen einig. Menschen schaffen zwar Probleme, die größtenteils auf das Streben nach individuellen, unternehmerischen und kollektiven Eigeninteressen zurückzuführen sind, aber sie können Probleme auch durch menschliche Fähigkeiten und Engagement für das Wohl der Menschheit lösen. Bildung und Erziehung sind verpflichtet, und zwar angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen in noch stärkerem Maße, zu diesen Lösungen beizutragen. Wir sind davon überzeugt, dass ein Wandel der Bildungseinrichtungen, der Lehrpläne und der Pädagogik dazu beitragen kann, die Herausforderungen zu bewältigen, vor denen die Menschheit, die menschlichen Gesellschaften und der Planet stehen.

## Beobachtungen

1. Die derzeitige Gestaltung des Bildungswesens ist weitgehend von der Vorstellung geprägt, dass der Mensch ein wirtschaftliches Wesen (homo oeconomicus) ist, wobei andere menschliche Dimensionen unterbewertet werden. Dadurch wird Pädagogik als scheinbar neutral und unpolitisch angesehen, losgelöst von ihrer Rolle bei der Entwicklung menschlicher Wesen und verantwortlicher Staats- und Welt- in der ganzen Welt ist zunehmend von kommerziellen und staatlich geförderten Ideologien durchdrungen, die Pädagog\*innen ihrer beruflichen und akademischen Autonomie berauben und Lehrer\*innen und Schüler\*innen zu Lieferanten und Konsumenten degradieren. Die Auswirkungen dieser Entwicklung zeigen sich in der Bevorzugung von Leistungsmanagement, formaler Strukturen, übermäßigen Prüfungen mit metrisch orientierten Ansätzen, technokratischer Effizienz und überwachungsgesteuerten Rechenschaftsstrukturen;
3. Die Krise der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Bildung, die aus einer übermäßigen Konzentration auf kommerziell ausgerichtete Wissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik (MINT) resultiert, minimiert die Aufmerksamkeit für das Leben der Menschen und der Gesellschaft;
4. Die Nationalstaaten schränken die Freiheiten von Lehrer\*innen und Studierenden, Schulen und Universitäten ein, und die Pädagog\*innen nutzen die ihnen zur Verfügung stehenden begrenzten

Freiheiten nicht immer aus. Anstelle von Initiative wird in den Bildungssystemen Konformität gefördert und entwickelt. Dieser Charakter der Bildung sollte geändert werden;

5. In den Bildungssystemen werden oft keine Wertvorstellungen vertreten, die sich klar gegen Fremdenhass, Gewalt, Nationalismus und Kriege aussprechen, manchmal werden sie sogar gefördert;

6. Der aufkommende Populismus verleitet die Menschen zu Verschwörungstheorien, Fremdenfeindlichkeit und chauvinistischen Gefühlen gegenüber anderen Völkern, was zu einer Spaltung der Gesellschaft führt;

7. Medienplattformen, die aus Konflikten, Hasspropaganda, Mythen und Ideologien Profit schlagen, tragen zu verstärktem Fanatismus und Konfrontation innerhalb und zwischen Ländern bei;

8. Politisches Analphabetentum und mangelndes Verständnis für die Bedeutung der Demokratie tragen zur Aushöhlung der demokratischen Grundsätze und Institutionen sowie zum Anstieg des Autoritarismus in vielen Gesellschaften bei;

9. Die Bildungssysteme bereiten die Menschen nicht ausreichend darauf vor, die Welt zu hinterfragen, und bringen so zunehmend verwaltete Personen hervor;

10. Das Versäumnis, sich mit grundlegenden menschlichen Werten, Ethik und Fürsorge zu befassen, resultiert zum Teil aus einer Pädagogik, die weitgehend auf instrumentelle Ziele ausgerichtet ist;

11. Ein Großteil der Pädagogik reagiert nicht angemessen auf die Klima- und Umweltkrise und befähigt die Schüler\*innen nicht zu verstehen, wie die auf den Menschen ausgerichtete Menschheit andere Arten und die Natur zerstört und die Erde unbewohnbar macht;

12. Die kulturelle und wirtschaftliche Kolonisierung hält in vielen Teilen der Welt an. Das Bildungswesen spiegelt sprachliche und andere Erscheinungsformen dieser Kolonisierung wider. Eine globalisierte Kultur, die ihren Ursprung in der Aufklärung hat, schätzt den Rationalismus und die wissenschaftliche Vernunft, und in jüngerer Zeit die wirtschaftliche Vernunft als Hauptantriebskraft des Fortschritts. Die von diesen Werten durchdrungene Pädagogik hat sich als übermäßig individualistisch, gegenwartsbezogen und durch eine instrumentelle Rationalität begrenzt erwiesen, die den Menschen von der nichtmenschlichen Welt trennt. Neben der wissenschaftlichen Vernunft fehlt es ihr an Bedeutungen, die von Idealen und den langfristigen, miteinander verbundenen Perspektiven der Menschheit und der Erde inspiriert sind. Dies sind auch die Werte indigener und frühkultureller Traditionen, die mehr auf Gemeinschaft, Natur, Gefühle und Fürsorge ausgerichtet sind.

## Überlegungen

### I. Mensch, Gesellschaft, Welt und Bildungsziele

13. Es gibt keine Pädagogik ohne implizite oder explizite Konzepte von Mensch und Gesellschaft;

14. Ein wesentliches Ziel der Pädagogik ist es, jedem Menschen dabei zu helfen, universelle menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten sowie seine individuelle, sich entwickelnde Identität zu entdecken und zu entwickeln;

15. Die Pädagogik sollte die Schüler\*innen in die Lage versetzen, die ihnen innewohnende Menschenwürde durch die Anerkennung der anderen zu verwirklichen und ihre grundlegende konstitutive Freiheit in der Gesellschaft auszuüben;
16. Eine Aufgabe besteht heute nicht nur in der Bestätigung dessen, was wir sind, sondern auch in der Konfrontation mit dem, was wir nicht sind, und in der Anerkennung der vielfältigen Formen der Manipulation (politisch, wirtschaftlich, informativ, kulturell, biopolitisch), die unsere Identität zu formen versuchen. Aufgabe der Pädagogik ist es, dazu beizutragen, die Bedeutung von Fragen wie der folgenden zu erkennen: "Was bedeutet es, ein Mensch zu sein?"; "Welche Art von Menschlichkeit entwickeln wir?", und diese Fragen am Leben zu erhalten, da das Potenzial des Menschen unerschöpflich ist;
17. Die Pädagogik muss sich nun mit den Herausforderungen einer posthumanen Ära auseinandersetzen, die radikale Veränderungen des Menschenbildes mit sich bringt, die vor allem auf die vierte industrielle Revolution, die sozialen Medien und die künstliche Intelligenz zurückzuführen sind. Letztere ist eine menschliche Schöpfung und ein menschliches Werkzeug, aber es bleibt dem Menschen überlassen, strategische Entscheidungen zu treffen und ethische Entscheidungen zu treffen. Heute ist es besonders wichtig, die menschliche Identität zu erkennen und zu bekräftigen, um sie in den Kontext der neuen technologischen Welt und einer erneuerten Beziehung zu allen anderen Lebewesen und dem gesamten Planeten zu stellen;
18. Zum Menschsein gehört auch die Suche nach dem, was es bedeutet, ein Mensch zu sein, was die Menschen brauchen, wünschen und anstreben. Dies ist die Eudaimonia oder das menschliche Gedeihen sowie der Sinn des Lebens. Daraus ergeben sich Bildungsideale, die auf der Handlungsfähigkeit des menschlichen Subjekts und der Menschlichkeit als Folge der menschlichen Intersubjektivität beruhen. Diese Ideale beziehen sich auf persönliche Selbstbestimmung und Werte, zwischenmenschliche Verbundenheit, Empathie und Fürsorge;
19. Obwohl Pädagogik im Allgemeinen einen weitgehend säkularen Charakter haben sollte, sollte sie sich mit dem menschlichen Bedürfnis nach einem ethischen und spirituell reichen Innenleben befassen, das mit Selbstbezogenheit, Selbsttransformation, Selbsttranszendenz und grundlegender Offenheit gegenüber dem anderen verbunden ist. Dies impliziert die Aufmerksamkeit für die menschliche Überschreitung verschiedener Arten von Grenzen, insbesondere die spirituelle Überschreitung;
20. Der Mensch ist nicht ausschließlich eigennützig, wie das Konzept des homo oeconomicus manchmal suggeriert, sondern kann auch altruistisch sein. Die Erziehung sollte dazu beitragen, Selbstlosigkeit als eine Form der Reife zu erforschen und zu erkennen, dass der Mensch zum Überleben auf menschliche Zusammenarbeit angewiesen ist und Verletzlichkeit und Fürsorgebedürftigkeit zeigt. Pädagogik sollte dazu ermutigen, aus einem engen Rahmen von Egozentrik und Selbstsucht herauszuwachsen, sei es auf persönlicher, nationaler oder regionaler Ebene;
21. Pädagogik sollte den Schüler\*innen die Welt als lebendiges Gebilde voller Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten vor Augen führen und sie in die Lage versetzen, Zusammenhänge mit der Welt, ihren Platz in ihr und die menschliche Verantwortung ihr gegenüber zu erkennen;
22. Angesichts des Verlustes vieler Lebensformen und der Bedrohung einer Umwelt, die das menschliche Leben erhalten kann, steht die Aufgabe im Vordergrund, eine Menschheit zu kultivieren, die sich um die Gerechtigkeit zwischen den verschiedenen Arten und die Zukunft des Planeten Erde

kümmert. Die Entwicklung eines gemeinsamen lokalen und globalen Verantwortungsgefühls für die Gesamtheit des Planeten wird daher zu einem der wichtigsten Ziele der Pädagogik;

23. Pädagogik wird für jeden Menschen und jede Gesellschaft benötigt; daher sind Bildung und Erziehung gemeinsame Verantwortung. Die Zivilgesellschaft, Lehrgewerkschaften, Bildungsorganisationen und verschiedene Gemeinschaften müssen bei der Gestaltung der Ziele der Pädagogik und der Bildungspolitik eine Rolle spielen;

24. Pädagogik ist eine soziale Einrichtung, die darauf abzielt, Schüler\*innen in eine gemeinsame Welt einzuführen; daher sollten die Bildungssysteme Raum für soziale Gerechtigkeit schaffen, insbesondere für Menschen, die an den Rand gedrängt werden und gefährdet sind;

25. Es sollte die Schüler\*innen auch auf ein Ideal von gebildeten Menschen hinführen, die zum Wachstum der sozialen Gerechtigkeit beitragen. Es ist wichtig, die Menschen auf den öffentlichen Dienst vorzubereiten und insbesondere darauf, dass sie Führungspositionen nicht zur persönlichen Bereicherung, sondern zum Dienen übernehmen;

26. Da die Pädagogik ihrem Wesen und ihrer Wirkung nach sozial ist, besteht ihr wesentliches Ziel in der umfassenden Reifung der Studierenden zu Mitgliedern der Gesellschaft. Die Pädagogik sollte darauf abzielen, die Studierenden in die Lage zu versetzen, zu verantwortungsbewussten Menschen zu werden, die mit den politischen Entscheidungsträgern und auf Augenhöhe an deren öffentlichem Leben teilnehmen;

27. Die Idee der Demokratie impliziert die Vermeidung von Autoritarismus und das Streben nach integrativen und sozial gerechten Formen des Regierens, die einen grundlegenden Respekt für Unterschiede beinhalten. Die kulturelle Demokratie ist ein integraler Bestandteil davon. Erziehung zu demokratischer, kritischer Staatsbürgerschaft bedeutet, Menschen zu lehren, offen, flexibel und respektvoll über Unterschiede hinweg zusammenzuleben;

28. Die Bildungssysteme werden von den Regierungen und der staatlichen Politik bestimmt, sind aber in Wirklichkeit von größerer Tragweite und in einem größeren zeitlichen Rahmen. Pädagogik hat den Auftrag, künftige Generationen zu erziehen und zu bilden, was einerseits ein Verständnis für die kollektive Erfahrung der Vergangenheit und die darauf aufbauende Entwicklung und andererseits einen Wandel in der Gesellschaft voraussetzt.

29. Der Hochschulbildung kommt die besondere Aufgabe zu, Gesellschaften dabei zu helfen, sich mit komplexen Fragen auseinanderzusetzen und gewohnte Rahmenbedingungen und Praktiken in Frage zu stellen;

30. Die Pädagogik, insbesondere die Hochschulbildung, sollte nicht dazu benutzt werden, die Politik der Regierung voranzutreiben, sondern sie sollte ein autonomer Raum sein, in dem die Politik der Regierung kritisch hinterfragt werden kann, insbesondere jene, die sich auf die Menschenrechte und die globalen Grenzen auswirkt;

31. Eine der Hauptursachen für Probleme in der menschlichen Existenz ist Gewalt, die darauf abzielt, anderen zu schaden. Die Menschen müssen lernen, miteinander zu leben. Daher ist es ein wichtiges Ziel der Pädagogik, zu erforschen, wie Antipathien zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Staaten entstehen, und friedliche Koexistenz und Verständnis inmitten von Gegensätzen zwischen Wünschen und Anschauungen zu lernen;

32. Damit ein Mensch gebildet ist, müssen die Bildungsziele nicht nur kritische Fähigkeiten und die Bereitschaft umfassen, Darstellungen der Welt zu hinterfragen, sondern auch Verständnis und

Einfühlungsvermögen für die subjektiven Dimensionen menschlicher Beziehungen, Wünsche, Gefühle und Denkweisen fördern.

*Ein wesentliches Ziel der Pädagogik ist daher nicht nur der Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, sondern vor allem die Entwicklung des Schülers als Person. Es geht um die Entwicklung der ganzen Person, insbesondere um die Entwicklung der Einstellung und der Motivation, sich für die Gesellschaft und die Welt einzusetzen.*

*Die Ziele der Pädagogik bestehen darin, die Schüler\*innen darauf vorzubereiten, sich kontinuierlich selbst zu bilden (Selbstregulierung und Selbstorganisation), sie zu befähigen, friedlich mit anderen zusammenzuleben (Gewaltlosigkeit), Verantwortung für sich selbst, ihre Gesellschaft und die Welt zu übernehmen (Verantwortungsethik) und in der Lage zu sein, diese Verantwortung durch soziale, bürgerliche und berufliche Qualifikationen auszuüben.*

## II. Gestaltung humaner Pädagogik

### Grundsätze

*Die Pädagogik bedarf eines tiefgreifenden und umfassenden Entwicklungsprozesses, der darauf Bezug nimmt, was mit dem Beginn des dritten Jahrtausends von Bedeutung ist. Dazu gehören das Leben auf der Erde und mit der Natur, Kommunikation und Gemeinschaft, Identitätskonzeptionen (insbesondere kulturelle Identität), Sicherheit, Gesundheit, Gefühle und Selbstausdruck, schöpferische Tätigkeit sowie Wissenschaft und Technologie. Pädagogik sollte ökologisch in ihrem umfassendsten, zusammenhängenden Sinn sein, aber auch humanitär, demokratisch und unter Achtung der Menschenrechte, unter Berücksichtigung der Sicherheit des Lebens, der Gesundheit und des Körpers, der sozialen, spirituellen, emotionalen und ästhetischen Bedürfnisse, und sie sollte der Ethik hohe Priorität einräumen.*

*Was die Grundsätze betrifft, so sollten die Pädagog\*innen:*

33. den Schüler\*innen ein Gefühl dafür vermitteln, was es bedeutet, ein menschliches Wesen zu sein, und dabei die menschliche Vielfalt berücksichtigen; die Fähigkeit der Menschen fördern, mit anderen (einschließlich aller Lebewesen der natürlichen Welt) und mit sich selbst zusammenzuleben und ein sinnvolles menschliches Leben zu führen. Dies beinhaltet:

- Förderung des persönlichen Verständnisses der Schüler\*innen, insbesondere durch den Einsatz transdisziplinärer Lernansätze; Überschreiten der Grenzen des rationalen Wissens und der Fertigkeiten, um eine ganzheitliche menschliche Bildung zu erreichen; Entwicklung von Körperbewusstsein, Wünschen, Erfahrungen und Gefühlen, Empathie, Intuition, Phantasie und Kreativität, Beziehungen, Werten, Moral und Verantwortungsbewusstsein. Auf diese Weise sollten die Schüler\*innen in die Lage versetzt werden, in mehreren Dimensionen zu handeln, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich;

- den Geistes- und Sozialwissenschaften wieder einen bedeutenden Platz einzuräumen. Die Pädagogik sollte auch nicht Modelle von Maschinen und Betriebssystemen als Modelle für das Verständnis der Menschheit übernehmen. Stattdessen sollten die Schüler\*innen die Rolle und die Auswirkungen von Technologien erkennen und eine sinnvolle Einstellung zur Technologie entwickeln. Humane Pädagogik sollte auch das digitale Umfeld humanisieren;

- Schüler\*innen dabei helfen, an den Wert und das Potenzial ihres einzigartigen Lebens zu glauben und Mut angesichts von Problemen, Leid und Tod zu entwickeln;
- Ermutigung der Schüler\*innen zu aktivem Handeln und Hilfe bei der Selbstfindung in Aktivitäten;
- Entwicklung der Fähigkeit, etwas und jemanden in der Welt zu lieben, zusammen mit Freundlichkeit und Respekt für andere, um die tiefe Wechselbeziehung zwischen sich selbst und der Welt zu erkennen;

34. Bildung und Erziehung im Kontext des gesamten Planeten, was eine Vision der gegenseitigen Abhängigkeit, eine Ethik der aufgeklärten Mitverantwortung und die Einbeziehung der Weisheit verschiedener Traditionen, einschließlich indigener Kulturen, erfordert;

35. Entwicklung von Idealen für eine bessere Welt im Rahmen einer Kultur des Friedens; In Konfliktfällen die Rechtfertigung von Aggression und Gewalt bestreiten, zum Abbau von Feindseligkeit beitragen und das friedliche Zusammenleben von Menschen und Völkern auf der Grundlage menschlicher Gemeinsamkeiten bei allen Unterschieden und der Verbundenheit mit anderen lehren;

36. Kritische und verantwortungsbewusste Bürger\*innen heranzubilden, die sich den demokratischen Normen und Werten verpflichtet fühlen. Dies bedeutet, Demokratie als Lebens-, Beziehungs- und Denkweise zu lehren und zu praktizieren;

37. Entwicklung von Kritikfähigkeit im weitesten Sinne und nicht nur von "Fähigkeiten zum kritischen Denken". Dazu gehört, die Schüler\*innen zu ermutigen, den Status quo in Frage zu stellen, über Werte nachzudenken und sie anzufechten und die weit verbreiteten Bilder von der Welt einer kritischen Prüfung zu unterziehen;

38. Der Tatsache Rechnung tragen, dass viele Lernende heute nicht mit einem Mangel, sondern mit einem Überfluss an Ressourcen, insbesondere an Informationen, konfrontiert sind. Die Schüler\*innen sollen in die Lage versetzt werden, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, persönliche Bedeutungen zu entdecken, zwischen Information, Wissen und praktischer Weisheit, Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden, die Wahrheit zu schätzen und den Mut zu haben, für sie einzustehen;

39. Förderung - in und durch Pädagogik - der Gleichheit der Hautfarben, der Gleichheit der Geschlechter und der sozialen Gleichheit für alle, insbesondere für marginalisierte und gefährdete Gruppen - ethnische Gruppen, Kastenangehörige, Migrant\*innen, Minderheiten, Arme und Menschen mit Behinderungen;

40. Bildung für das Leben der Menschen und ihr natürliches und kulturelles Umfeld relevant machen und die realen Probleme der lokalen Gesellschaften angehen;

41. die Vielfalt der Sprachen und Schriftsysteme zu erhalten und den Unterricht auf die vertrauten Sprachen der Schüler\*innen zu stützen. Darüber hinaus sollten zwei- oder mehrsprachige Bildungsangebote und technische Übersetzungssysteme für die vernetzte Welt von heute bereitgestellt werden;

42. Schaffung dialogischer und kooperativer Räume, Förderung des Suchens, Forschens, Hinterfragens, der Neugierde und des Denkens über das Selbstverständliche hinaus, zusammen mit Reflexivität, Selbsthinterfragung, Offenheit und Wertschätzung von Unterschieden;

43. Nicht nur die Zustimmung der Kinder zu den Ansichten der Erwachsenenwelt, sondern auch die Zustimmung der Erwachsenen zu den Ansichten der Welt der Kinder fördern und den Dialog zwischen den Generationen unterstützen.

## Institutionelle Dimension

44. Heute gewinnen Ideen der Entschulung und Formen der außerschulischen Bildung an Bedeutung. Dennoch sollte die Schule als öffentliches System, das den allgemeinen Zugang zur Bildung gewährleistet, sowie als Kanal für die Sozialisierung geschätzt werden;
45. Die Bildungssysteme sollten lokale und globale Foren einrichten, um zu erfahren, was Kinder und Jugendliche über die Schule und die Welt der Erwachsenen denken;
46. Die Finanzierung von Schulen und Universitäten sollte größtenteils vom Staat getragen werden und von Gremien überwacht werden, die demokratisch für die Interessen von Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Familien und Gemeinden verantwortlich sind;
47. Wir brauchen Bildungseinrichtungen, einschließlich neuer institutioneller Formen, die wirkliche und tiefere Bildungsziele und sinnvolle Ansätze verfolgen können, wobei die menschliche Dimension Vorrang vor instrumentellen Aspekten hat;
48. Die Bildungspolitik sollte die Arbeitsbelastung und die Anforderungen an die Rechenschaftspflicht von Pädagog\*innen anerkennen und deutlich reduzieren. Außerdem sollte die Bildungspolitik die Stimmen der Pädagog\*innen und der Zivilgesellschaft einbeziehen. Lehrkräfte und Verwaltungsangestellte sollten einander gegenüber rechenschaftspflichtig sein. Schulen, Universitäten und Pädagog\*innen, die alle einzigartig sind, sollten als solche gewürdigt und nicht nach ihren Bewertungen oder vereinfachten Maßstäben beurteilt werden;
49. Die Lehrkräfte sind das entscheidende Element der Bildungseinrichtungen, da sie das Menschsein verkörpern und die Schüler\*innen inspirieren können. Die öffentliche Bildungspolitik sollte die Berufung und das Engagement der Lehrer\*innen für ihre Aufgabe fördern, da die Erfüllung einer so anspruchsvollen Aufgabe ein hohes Maß an Professionalität erfordert. Die Lehrer\*innenausbildung als Entwicklung eines professionellen Wesens sollte Offenheit, Dialog, Phantasie, Reflexion und Denken sowie die Suche nach persönlichen Bedeutungen und Werten fördern;
50. Lehrer\*innen brauchen Respekt, Vertrauen, angemessene Bezahlung, Frieden und Sicherheit in ihrem Arbeitsumfeld. Die Führungskräfte sollten Gegenseitigkeit, Transparenz und Fürsorge praktizieren, um die Entfaltung der Lehrkräfte besser zu gewährleisten;
51. Das Ideal der Autonomie im Bildungswesen kann nur dann verwirklicht werden, wenn den Lehrer\*innen selbst Autonomie und berufliche Freiheiten in autonomen, demokratisch geführten Einrichtungen zugestanden werden. Die Bildungssysteme sollten Pädagog\*innen als Akteure des Wandels anerkennen und unterstützen und Pädagog\*innen und Lernende befähigen, aktiv an der Entwicklung von Lehrplänen und pädagogischen Konzepten mitzuwirken;
52. Die berufliche Solidarität von Lehrer\*innen ist eine Basis pädagogischer Werte. Lehrkräfte und ihre Berufsgruppen sollten als Verfechter dieser Werte unterstützt werden. Die Lehrer\*innenausbildung erfordert einen Ansatz, der selbst in Ländern mit schwachen Demokratien Lehrer\*innen hervorbringen, die über den Rahmen der ihnen zugestandenen Freiheiten hinaus denken und das Denken lehren und den Status quo in Frage stellen können;
53. Bildungseinrichtungen sollten mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, insbesondere mit Menschenrechts- und Umwelt-NGOs.

## Die relationale Dimension von Lehrer\*innen, Schüler\*innen und anderen impliziert:

54. Das Recht von Kindern und Jugendlichen, als einzigartige, denkende und emotionale Wesen verstanden zu werden und ihre Entscheidungen und Identitäten anerkannt zu bekommen.
55. Respekt für die Handlungsfreiheit der Lehrer\*innen, Zusammenarbeit mit den Eltern und Beachtung der intrinsischen Motivation aller Erwachsenen, die Verantwortung für die Erziehung der Kinder tragen, ohne sie unangemessener Disziplinierung durch die Schulleitung zu unterwerfen;
56. Eine nicht-hierarchische, freie zwischenmenschliche Lehr- und Lernumgebung, die durch Zusammenarbeit und Dialog sowie eine aktive Mitsprache der Schüler\*innen gekennzeichnet ist;
57. Empathie und gegenseitige Wertschätzung als notwendiger Rahmen für die pädagogische Praxis, einschließlich der Anerkennung der Emotionen von Schüler\*innen und Lehrer\*innen;
58. Betreuung der Schüler\*innen in ihrer Entwicklung unter gebührender Berücksichtigung ihrer Eigenschaften und der Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, insbesondere im Hinblick auf das, was in der Gesellschaft geschieht.

## Die pädagogische Tätigkeit sollte Folgendes umfassen:

59. Eine Pädagogik der Veränderung, die transformatives Lernen und die Selbsttranszendenz der Schüler\*innen durch Überwindung ihrer eigenen Grenzen impliziert;
60. Eine Pädagogik der Vielfalt, die sensibel auf die Lernstile einzelner Schüler\*innen eingeht und ihrer Vielfalt gerecht wird, dialogischer Natur ist und nicht nur ein „Wissen“, sondern „Wissen“ im Plural und nicht ein, sondern viele pädagogische und Bewertungsmodelle verwendet;
61. Eine Bewusstseinspädagogik, die ein Prozess der Wahrnehmung des eigenen Umfelds und seiner selbst in Konzentration, Selbstbewusstsein, Selbstregulierung und Selbstverwirklichung ist;
62. Eine Pädagogik der Verantwortung, die darauf abzielt, dass die Schüler\*innen ihre eigene Freiheit und Rolle in der Welt entdecken und erforschen;
63. Bildung für die Achtung der Menschenwürde und aller Lebewesen. Um zu lernen, mit Respekt, Liebe und Sorgfalt zu denken und zu handeln, müssen die Schüler\*innen dies täglich üben. Um der Konzentration auf Noten, Karrieredenken und Egozentrik als Lebensstil entgegenzuwirken, ist ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz erforderlich;
64. Eine Pädagogik des Lebens, deren Zweck es ist, eine Kultur des Friedens und eine Lebensphilosophie aufzubauen, um das Leben in einem gemeinsamen Lebensnetzwerk auf diesem kleinen Planeten zu verteidigen, den wir zukünftigen Generationen hinterlassen müssen;
65. Eine handlungsorientierte Bildung und eine erfahrungsorientierte Pädagogik, die auf den Aktivitäten der Schüler\*innen und ihren gelebten Erfahrungen innerhalb und oft auch außerhalb formaler Vereinbarungen basiert;
66. Eine Pädagogik, die es den Schüler\*innen ermöglicht, Spannungen zu erkennen und aus widersprüchlichen Situationen und Ideen zu lernen, um in einer komplexen Welt zielgerichtet zu leben und angesichts von Schwierigkeiten ihren Geist zu entwickeln. Standhaftigkeit und Kampfeswille sind im Hinblick auf Druck und schädliche Politik in der Gesellschaft sowie beim Erkennen und Konfrontieren mit den eigenen Vorurteilen und Neigungen von Bedeutung;

67. Eine sinnstiftende Pädagogik, die Schüler\*innen hilft, durch Reflexion und begründete Nachforschungen Bedeutungen zu entdecken und ein System persönlich und sozial begründeter Bedeutungen zu schaffen;
68. Eine Umweltpädagogik, da Bildung aus dem sozialen, kulturellen und räumlich-fachlichen Umfeld heraus geschieht;
69. Die Nutzung außerschulischen und informellen Lernens in Studienprogrammen zur Bereicherung der Bildungserfahrung;
70. Eine Pädagogik des kooperativen Lernens der Schüler\*innen und der Peergroup-Bewertungen; Lernen, bei Lehrer\*innen und Schüler\*innen gemeinsam erforschen und Lehrer\*innen offen dafür bleiben, von den Schüler\*innen zu lernen;
71. Eine Pädagogik der Horizonte: Ein Dialog der Kulturen als interkultureller Austausch von Ideen und Perspektiven, der Missverständnisse reduziert und hilft, Stereotype und Vorurteile zu überwinden; auch im interreligiösen Dialog;
72. Eine kritische digitale Pädagogik, die jungen Menschen Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien vermittelt, wie Daten interpretiert werden können und Informationsalgorithmen funktionieren, um die Informationsflüsse der Medien, sozialen Netzwerke und Werbung zu bewerten und Manipulationsversuche zu erkennen;
73. Spielerische, visuelle und darstellende Aktivitäten, um die Vorstellungskraft und ästhetischen Fähigkeiten der Schüler\*innen zu fördern; ihnen beizubringen, wie sie mit Bildern nicht nur als Informationen, sondern als kulturelle Wirklichkeit umgehen und wie sie auf die ästhetischen Eigenschaften von Bildern reagieren können;
74. Gewaltlosigkeit in Lehrmethoden und bei der Messung der Leistungen der Schüler\*innen; so weit wie möglich auf öffentliche Ranglisten und summative Urteile verzichten, die Kinder demoralisieren, insbesondere in den frühen Jahren ihrer Entwicklung;
75. Auf die universelle Akzeptanz eines erheblichen Teils der Bildungsbewertung eines Schülers drängen, der auf menschlichen Dimensionen (sozial, emotional, ethisch, Staatsbürgerschaft, kulturelle/ökologische Sensibilität usw.) basiert, als formative Bewertung des Fortschritts der Schüler\*innen im Verhältnis zu ihnen selbst.

*Die oben genannten Grundsätze und Ideen müssen in der Pädagogik auf verschiedenen Ebenen durch spezielle Ansätze umgesetzt werden.*

#### **Grundschul-/Vorschul- und Grundschullehrer sollten:**

76. Jedem Kind zuhören und eine fürsorgliche Haltung ihm gegenüber einnehmen. Sie sollten einen Schutzraum für das Wachstum des Kindes schaffen, insbesondere im Hinblick auf seine Persönlichkeitsentwicklung;
77. Die Offenheit der Kinder, ihre Neigung zu Reaktionsfähigkeit, Mitgefühl, Fürsorge und Naturverbundenheit fördern. Bedingungen schaffen, um gemeinsam zu lernen, wie man für sich selbst, füreinander und für den Planeten sorgt;
78. Menschliche Normen in Bezug auf Menschen, Lebewesen, Natur und Technologie vorleben und Verantwortung übernehmen;
79. Kinder durch erfahrungsbasiertes Lernen und Spielen mit ihren örtlichen Orten und Gemeinschaften verbinden;

80. Kinder ermutigen, zu erschaffen, zu erforschen und zu entdecken, und ihnen erlauben, dabei Fehler zu machen.

#### Sekundarschulbildung/Pädagog\*innen sollten:

81. Die am stärksten gefährdeten Gruppen bei ihrem Lernweg und ihrem sozialen Aufstieg unterstützen, um die Ungleichheiten zu überwinden, mit denen sie konfrontiert sind;

82. Die Balance zwischen dem formalen und heimlichen Lehrplan von der Kompetenzschulung und der Vorbereitung auf die Arbeit mehr in Richtung der geistigen, persönlichen, sozialen und bürgerlichen Entwicklung verschieben;

83. Ein Bewertungssystem entwickeln, das in erster Linie Bildungszwecken dient und die volle Entwicklung der Schüler\*innen unterstützt;

84. Durch Handeln ein Gefühl der Hoffnung entwickeln, damit Kinder in tiefer Verbindung zu ihrem Ort und ihrer Gemeinschaft aufwachsen und wissen, dass sie immer etwas für Menschen, Pflanzen, Tiere, Insekten, Pilze und alle Lebensformen tun können;

85. Kinder als wichtige Mitglieder und Mitwirkende ihrer Gemeinschaften pflegen und respektieren, ihre Stimmen hören und ihre Ideen willkommen heißen;

86. Die Herangehensweise an Probleme von einer nationalen auf eine globale Perspektive erweitern;

87. Schüler\*innen beibringen, das Gemeinwohl zu schätzen, Menschenrechte zu respektieren und sich mit demokratischen Organisationsmodellen und -verfahren auseinanderzusetzen;

88. Die Schüler\*innen mit dem bewussten Umgang mit Kybernetik, Internet und sozialen Netzwerken vertraut machen; sie lehren, Fragen zu stellen, nach Bedeutungen zu suchen und Dinge als miteinander verbunden wahrzunehmen, insbesondere mit sich selbst;

89. Ethnische und religiöse Vielfalt respektieren, einschließlich atheistischer und agnostischer Überzeugungen.

#### Fort- und Weiterbildung/Pädagog\*innen sollten:

90. Die Würde aller Formen der Arbeit anerkennen und die falschen Dichotomien zwischen intellektuellem, erfahrungsbasiertem und praktischem Lernen in Frage stellen;

91. Sicherstellen, dass die Schüler\*innen die intellektuellen, sozialen und ethischen Dimensionen beruflicher Fähigkeiten kennen und schätzen;

92. Schüler\*innen dazu befähigen, auch in Bezug auf ihre berufliche Ausbildung kritisch zu denken;

93. Schüler\*innen dabei helfen, persönliche und öffentliche Bedeutungen in ihrer Arbeit zu erkennen.

#### Die Hochschulbildung/Fakultäten sollten:

94. Eine Hochschulethik entwickeln, die unabhängig von Geopolitik und großen Konzernen ist und sich am Schicksal der Gesellschaften, der Menschheit, anderer Arten und der gesamten Erde orientiert;

95. In den Studierenden nicht die Gleichgültigkeit fördern, die durch das Prinzip der Objektivität impliziert werden könnte, sondern ein bewusstes Verantwortungsgefühl für ihr Leben und das Leben der Gesellschaft. Sie dabei unterstützen, sowohl über den Nutzen als auch den Schaden nachzudenken, den sie mit ihrem Wissen anrichten können;

96. Die Kritikfähigkeit der Studierenden fördern, um jeden gegebenen Rahmen oder jede Idee in Frage zu stellen; sie befähigen, jedes Studienprogramm mit der weiteren Welt zu verknüpfen und ihre Fähigkeiten so zu entwickeln, dass sie in der Lage sind, der Gesellschaft bei der Bewältigung komplexer Fragen zu helfen;

97. Lehrpläne und Forschungsaktivitäten annehmen, die sich um transdisziplinäre und die Nachhaltigkeit des Lebens in all seinen Formen auf der Erde drehen, basierend auf den übergreifenden Ansprüchen der Welt selbst;

98. Die akademische Gemeinschaft mit ihren Werten, ihrem Streben nach Freiheit (sowohl in sich selbst als auch in der gesamten Gesellschaft) und ihrer Fähigkeit zur kollektiven Entscheidungsfindung selbst in Kontexten unterschiedlicher Ansichten weiterentwickeln.

#### Erwachsenen- und Gemeinschaftsbildung/Ausbilder sollten:

99. Die Aufnahme lebenslanger Bildung fördern und sie allen Erwachsenen während ihres gesamten Lebens leicht zugänglich machen;

100. Den Bereich der Beziehungen zur Gesellschaft und des persönlichen Engagements in ihr erweitern, insbesondere in Bezug auf Angelegenheiten der Zivilgesellschaft;

101. Kulturelles und politisches Lernen sowie Diskussionen über philosophische, psychologische, soziologische, wissenschaftliche und kulturelle Fragen einbeziehen und Erwachsenen helfen, den Sinn ihres Lebens zu klären;

102. Den Dialog zwischen den Generationen pflegen, bei Erwachsenen Verantwortung für die Welt, die Gesellschaft und die jüngeren Generationen entwickeln und Erwachsene befähigen, an ihrer Bildung teilzunehmen;

103. Die Fähigkeiten zivilgesellschaftlicher Organisationen zur Verbesserung des Wohlergehens und der Demokratie in der Gemeinschaft weiterentwickeln;

104. Kollektive Sorge um globale Probleme und die Beteiligung der Gemeinschaft an deren Lösung fördern.

#### Die nicht-formale Bildung sollte:

105. Räume schaffen, um Wissen zu erkennen und daraus zu lernen, das sich innerhalb und von Individuen und Gemeinschaften bewegt, nicht in Hierarchien, sondern im Zusammenleben;

106. Bildungsräume innerhalb und außerhalb der Schule entwickeln, von denen aus die Bildung in Richtung Alternativen transformiert werden kann;

107. Dialogische öffentliche Räume in Städten für den Austausch zwischen verschiedenen sozialen Gruppen schaffen, insbesondere generationsübergreifenden und interkulturellen Gruppen;

108. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse benachteiligter Bevölkerungsgruppen, insbesondere in Asien, Afrika und Lateinamerika, sollte die Bildung neben der sozialen Unterstützung in der formalen Bildung Folgendes umfassen:

- informelle Aufklärung und Bildung in Bezug auf lokales Wissen und Kultur und einschließlich der Bereiche menschlichen Selbstbewusstseins (Selbstwertgefühl, Werte, Verständnis von Glück); soziales, bürgerliches Bewusstsein; kulturelles Bewusstsein (nationale und lokale Kultur, Weltkultur); ökologisches Bewusstsein; modernes, wissenschaftlich angereichertes Weltbild; Aktivismus zum

Schutz der eigenen Gemeinschaften und Lebensgrundlagen und Lese- und Schreibfähigkeit, um es ihnen zu ermöglichen, sich selbst zu vertreten und nicht andere für sie sprechen zu lassen;

- nicht-formale Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche, vom Vorschulalter bis zur Universität, und für Erwachsene sollten auf günstigen Mobiltelefonen und in verschiedenen Text-, Bild- und Audioformaten verfügbar sein.

### III. Vorgeschlagene Strategien und Maßnahmen

Wir fordern die Bildungspolitiker\*innen auf, sich diese Bildungswerte, -ziele und -ideale zu eigen zu machen. Wir erwarten von den Bildungseinrichtungen und Pädagog\*innen, dass sie diese Werte durch neue, phantasievolle Lehr- und Lernansätze mit Leben erfüllen, um den Heranwachsenden zu helfen, ihr menschliches Potenzial in einer Welt voller Herausforderungen zu entfalten. Gleichzeitig appellieren wir an Politiker\*innen, Unternehmen, Persönlichkeiten des kulturellen und öffentlichen Lebens, Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen, ihre Mitverantwortung zu erkennen, ihre Beteiligung zu erwägen und einen Beitrag zur Bildung der Menschheit zu leisten. Wir rufen zu Maßnahmen auf der Ebene der Regierungen, der nationalen Gremien, der Finanzinstitutionen, der lokalen Gemeinschaften und der Medien auf.

Wir hoffen, dass diese Erklärung sowohl die bildungspolitische und öffentliche Debatte unterstützen als auch die Menschen ermutigen wird, im Interesse einer Neugestaltung und Förderung der Bildung zu handeln, wo auch immer dies geschehen mag. Wir hoffen, dass Regierungen und andere wichtige Behörden und Machtzentren die Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten, die sich aus diesem Dokument ergeben, erkennen und in Betracht ziehen werden.

Was wir hier vorstellen, ist ein Konzept der Bildung im Werden, das offen und reflexiv für neue Gedanken und Praktiken bleibt, die erst noch kommen werden. Wir sind der Meinung, dass alle im Bildungswesen Tätige in diesen kreativen Prozess der Umgestaltung der Pädagogik für das dritte Jahrtausend einbezogen werden sollten.

## Anhang

*Die Erklärung wurde im Rahmen der internationalen Initiative "Human Education in the 3rd Millennium" entwickelt.*

*An der Ausarbeitung dieser Erklärung und ihrer Ideen für den Zeitraum 2019-2024 haben Wissenschaftler\*innen und Pädagog\*innen aus 79 Ländern mitgewirkt.*

### **Asien**

Afghanistan, Bangladesch, Indien, Iran, Israel, Japan, Kasachstan, Malaysia, Mongolei, Nepal, Oman, Pakistan, Katar, Saudi-Arabien, Taiwan, Westjordanland, Palästina, Usbekistan, Jemen

### **Europa**

Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Schweden, Slowenien, Tschechische Republik, Türkei, Vereinigtes Königreich, Ukraine

### **Afrika**

Ägypten, Äthiopien, Algerien, Angola, Côte d'Ivoire, Gabun, Kamerun, Kenia, Madagaskar, Marokko, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, DRK, Senegal, Südafrika, Tansania, Tschad, Tunesien

### **Ozeanien**

Australien, Fidschi, Hawaii, Neuseeland, Papua-Neuguinea, Philippinen, Salomonen

### **Amerikas: Nord-, Mittel- und Südamerika**

Argentinien, Belize, Brasilien, Chile, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Kanada, Kolumbien, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Perú, Uruguay, USA

### **Dem internationalen Redaktionsausschuss gehörten an:**

Ronald Barnett (London, Großbritannien), Timo Airaksinen (Helsinki, Finnland), Walter Kohan (Rio de Janeiro, Brasilien), Poonam Batra (Delhi, Indien), Scott Webster (Melbourne, Australien), Kathleen Lynch (Dublin, Irland), Felix Maringe (Johannesburg, Südafrika), John Weaver (Statesboro, USA), Enrique Martínez Larrechea (Montevideo, Uruguay), Yusef Waghid (Stellenbosch, Südafrika), Yirga Gelaw Woldeyes (Perth, Australien), Rajashree Srinivasan (Bangalore, Indien), Margarita Kozhevnikova (St. Petersburg, Russland)